

Dr. George Payton, Bibelübersetzung, Sitzung 19, Übersetzung verbaler Ideen, Teil 1

© 2025 George Payton und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. George Payton über Bibelübersetzung. Dies ist Lektion 19: Die Übersetzung verbaler Ideen, Teil 1.

Die nächste Herausforderung beim Übersetzen, der wir uns widmen werden, ist die Übersetzung verbaler Ideen. Was verstehen wir unter verbalen Ideen? Es handelt sich um Wörter, denen eine verbale Bedeutung innewohnt, deren grundlegende semantische Bedeutung also ein Verb ist, auch wenn es anders ausgedrückt wird.

Im Alten Testament, sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen, im Alten wie im Neuen Testament, werden Wörter verwendet, deren Bedeutung auf einem Verb basiert. Es handelt sich dabei um Verben – ein Verb ist also ein Verb, so viel steht fest –, aber sie enthalten auch Substantive, die entweder Partizipien, abstrakte Substantive oder Adjektive sein können. Ihnen ist also immer ein Verb zugrunde.

Hier einige Beispiele. „Strafe“ ist ein Substantiv, und wir sollten uns vor Augen halten – nicht den englischen Begriff „Strafe“ übernehmen, der besagt, es sei etwas Konkretes. Nein, es ist abstrakt, und abstrakte Substantive sind oft tatsächlich verbale Ideen.

Also, Strafe, und das Verb ist bestrafen. Wissen, und das Verb ist wissen. Vorschlag kommt von Vorschlag.

Befreiung bedeutet, etwas zu erlösen. Der kommende König, so würden wir sagen, ist der König, der im Begriff ist zu kommen; „kommen“ beschreibt also den König und ist daher ein Adjektiv. Und in letzter Zeit haben wir den designierten Präsidenten, und in diesem Fall ist der designierte Präsident der USA Donald Trump.

Das bedeutet, er hat sein Amt noch nicht angetreten, ist aber der gewählte Präsident. Okay, das sind also Beispiele für Substantive und Adjektive, aber dahinter steckt ein Verb. Und wo liegt das Problem? Es gibt Kommunikationslücken. Welche? Zunächst einmal erfahren wir nicht, wer die Handlung ausführt, wer sie empfängt oder was sonst noch damit zusammenhängt.

Die Handlung selbst mag schwer verständlich sein, und viele Sprachen kennen keine abstrakten oder verbalen Substantive wie dieses. Wir werden gleich einige Beispiele für Partizipien sehen. Was tun wir also? In Papua-Neuguinea gibt es keine abstrakten Substantive, und so klingen Galater 5,22 und 5,23 für jemanden aus Papua-Neuguinea.

Die Frucht des Geistes ist blablabla. Warum? Weil sie keine abstrakten Substantive haben. Was tun wir also? Wie erschließen wir die Bedeutung? Zuerst müssen wir das Verb identifizieren.

Okay, hier sind nun einige Partizipien. Ankunft in Jerusalem. Das stammt aus dem Markusevangelium, und das Verb lautet „ankommen“.

Sie waren erstaunt über sein Verständnis. Das zugrundeliegende Verb ist „verstehen“, wenn Ihre Begrüßung meine Ohren erreicht.

Das zugrundeliegende Verb ist „grüßen“. Wir haben also die damit verbundenen Verben identifiziert. Zweitens: Wer sind die Beteiligten? Also, die Ankunft in Jerusalem.

Hier wird von Jesus und seinen Jüngern während der Passionswoche berichtet. Es heißt, als Jesus in Jerusalem ankam, sah er einen Feigenbaum und verfluchte ihn. Sie staunten über sein Verständnis und seine Antworten.

Das war, als Jesus im Tempel mit den Priestern, den Pharisäern, den Leviten und allen anderen sprach, und sie staunten über sein Verständnis. Nun, es ist ein Substantiv, weil es Besitz bezeichnen kann, etwas Besitzbares wie sein Hund, sein Haus, sein Verständnis. Grammatikalisch gesehen ist es also ein Ding, aber begrifflich ist es ein Verb; es beschreibt eine Handlung.

Und wir versuchen, das Ganze zu analysieren und zum Kern der Handlung vorzudringen. Das heißt, es geht ums Verstehen. Als dein Gruß meine Ohren erreichte, um zu grüßen.

Und das waren Maria und Elisabeth, die beiden Teilnehmerinnen. Wer führt die Handlung aus? Maria führt die Handlung aus. Elisabeth hört den Gruß.

Also, Maria begrüßte Elisabeth. Und so stellen wir uns vor, Maria habe Elisabeth begrüßt. Diese Vorstellung haben wir im Kopf.

Dann schreiben wir den Vers um und machen alle Handlungsteile und Beteiligten, ja sogar Dinge, die vielleicht nicht belebt sind, zu Beteiligten. Wenn ich also sage: „Ich habe Ted das Buch gegeben“, dann ist das Buch in gewisser Weise ein Beteiligter. Ich, als Handelnder, bin also Ted, der Empfänger, und was hat er erhalten? Ein Buch.

Man kann nichts geben. Du sagst also, dass Ted, das Buch und ich alle sozusagen an dieser Handlung beteiligt sind. Manche Handlungen, wie zum Beispiel Gehen, betreffen aber nur eine Person.

Manches davon können zwei Personen sein. Ich habe Ted gesehen, oder ich habe das Buch gesehen. Das wären also sozusagen zwei Beteiligte.

Manchmal sind es drei, wenn man jemandem etwas gibt oder etwas tut. Okay, wie schreiben wir den Vers also um? Als Jesus und die Jünger in Jerusalem ankamen. Dazu möchte ich zwei Dinge anmerken.

Jesus und die Jünger kamen in Jerusalem an, und wir wollen betonen, dass sie die Handelnden waren, auch wenn das Partizip im Griechischen dies verschleiert. Zweitens: Welche Funktion hat das Partizip in diesem speziellen Satz? Es dient als Zeitangabe und beschreibt den Zeitpunkt ihrer Ankunft in Jerusalem, als Jesus den Sieg verfluchte. Daher können wir einfach „als“ sagen.

Wenn wir das Wort weglassen, geben wir den griechischen Originaltext nicht angemessen wieder, da es sich um eine Zeitangabe handelt. Es beschreibt keinen Vorgang. Es beschreibt nicht, wie sie von Bethanien aus liefen und wie viele Minuten oder Stunden sie dafür brauchten.

Darum geht es nicht. Es ist lediglich ein Zeitausdruck. Daher müssen wir das bei der erneuten Übersetzung hinzufügen, um diese Angaben explizit zu machen.

Okay, sie waren erstaunt darüber, wie er die Dinge verstand. Er verstand die Konzepte, die sie ihm erklärten, und was erstaunte sie so sehr? Wie konnte dieser 12-jährige Junge nur so viel Wissen haben? Wie konnte er all das wissen? Wie konnte er all das verstehen? Und genau das verblüffte sie. Deshalb müssen wir das Wort „wie“ einfügen, denn „das war“ ist keine Zeitangabe.

Das ist eher eine Redewendung, und er verstand die Dinge, über die sie mit ihm sprachen, gut. Okay, und was Mary und Elizabeth betrifft: Als ich euren Gruß hörte, sagt Elizabeth zu Mary – das vermittelt dieselbe Bedeutung wie die Zeitangabe; das Wort „als“ war bereits da, als euer Gruß meine Ohren erreichte. Aber das ist eine sehr bildhafte, idiomatische Ausdrucksweise. erinnert euch, wir haben vorhin über Redewendungen gesprochen.

Wir erklären die Redewendungen und sprechen sie verständlich aus, besonders in solchen Fällen. Aber wie genau funktioniert das? Wir identifizieren das Verb und die beteiligten Personen und formulieren die Redewendung dann klarer und direkter. Okay, also hier ist die Redewendung: „Eine Frucht des Geistes ist ...“ – und hier sind die Beispiele. Okay, wir werden sie gemeinsam erklären.

Okay, die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede usw. Okay, das kommt in einer Formulierung vor, die das Wort „von“ enthält, was im Griechischen ein Genitiv ist, und wir müssen verstehen, was diese Formulierung „Frucht des Geistes“ bedeutet.

Wenn wir darüber nachdenken, ist das also eine Beschreibung des Heiligen Geistes? Wahrscheinlich nicht.

Dies ist eine objektive Schöpfung, die Frucht, die der Heilige Geist in den Menschen hervorbringt. Wenn Sie Galater 5 lesen, werden Sie verstehen, dass diese Dinge im Volk Gottes sichtbar sind, weil der Heilige Geist sie in ihrem Leben gewirkt hat. Was können Sie also für diese Menschen in Papua-Neuguinea tun? Zunächst einmal müssen wir ihnen Liebe schenken. Welches Verb ist das? Das Verb ist lieben.

Okay, wer liebt denn nun? Jemand, sagen wir, eine Person, ein typischer Christ, Mann oder Frau, das spielt keine Rolle. Und wenn man Liebe als Handlung versteht, kann man nichts lieben. Es braucht also noch etwas anderes, einen weiteren Beteiligten. Wen oder was liebt diese Person? Wahrscheinlich andere Menschen. Okay, und wie bringen wir das mit der Frucht des Geistes in Verbindung? Wir haben das ja schon so erklärt, dass der Heilige Geist diese Eigenschaften in Menschen hervorbringt. Wir könnten also sagen, der Heilige Geist befähigt den Menschen, andere Menschen zu lieben. Okay, Freude. Und Freude – nennen wir es einfach ein Verb, weil es eine Handlung ist, nämlich sich freuen. Was ist diese Handlung? Entschuldigung, wer sind die Beteiligten? Die Person selbst, also der Christ, und der Heilige Geist macht diese Person freudig oder lässt sie sich freuen.

Frieden ist ein schwieriges Thema, weil es nicht leicht ist, ein passendes Verb zu finden, das mit Frieden verbunden ist. Aber es geht um eine Person; der Heilige Geist schenkt ihr Frieden oder lässt sie in Frieden ruhen. Geduld. Im Englischen heißt das „be patient“.

In anderen Sprachen, wie Suaheli, Arabisch und einigen anderen, gibt es tatsächlich ein Verb für Geduld. Da wir auf Englisch arbeiten und uns keine andere Möglichkeit zur Verfügung steht, sagen wir einfach „sei geduldig“. Wir verstehen aber, dass es manchmal um Geduld mit anderen Menschen geht, beispielsweise weil noch ein anderer Teilnehmer anwesend ist. Man könnte zum Beispiel frustriert sein, weil man im Stau steht und keine Geduld hat.

Ist das die Schuld anderer? Nicht wirklich. Wenn jemand nicht kommt und man auf ihn wartet, kann man ungeduldig werden. Es könnte also eine andere Person beteiligt sein, muss aber nicht. Der Heilige Geist schenkt demjenigen jedoch Geduld.

Freundlichkeit. Freundlichkeit ist wie Liebe, und sie erfordert noch etwas anderes. Der Heilige Geist bewirkt, dass ein Mensch freundlich ist, freundlich zu anderen.

Sanftmut. Sanftmut. Sie verstehen schon, worauf ich hinauswill, aber machen wir weiter.

Das Verb lautet also „sanftmütig sein“, und die Person „andere“. Es bewirkt, dass eine Person sanftmütig ist, andere sanft behandelt oder freundlich zu anderen Menschen ist. Treue.

Welches Verb steht hier? „Treue sein“ ist eines davon. Bedeutet es, Glauben zu haben? Vielleicht nicht. Ich denke, es handelt sich bei all diesen Verben um Ausdrücke, die unsere Interaktion mit anderen Menschen beschreiben.

Seid also treu, vertrauenswürdig und zuverlässig und haltet eure Verpflichtungen ein. Ich bin meiner Familie treu, indem ich für sie Sorge, sie beschütze und mich um sie kümmere. Seid also auch anderen Menschen gegenüber treu .

Und wiederum würde der Heilige Geist in jeder Hinsicht gegenwärtig sein. Und zum Schluss: Kontrolle.

Das Selbst ermöglicht es einer Person, ihre Handlungen zu kontrollieren. Man beherrscht sich selbst, indem man seine Wünsche und Bedürfnisse nicht ungefiltert ausspricht. Der Sinn all dessen ist, zu zeigen, dass nicht jede Sprache über solche Konzepte verfügt, und selbst wenn sie vorhanden sind – ich werde im nächsten Vortrag einige Beispiele geben –, ist der Zusammenhang des jeweiligen Substantivs mit den im Text beschriebenen Handlungen möglicherweise nicht sofort ersichtlich.

Und ich möchte Folgendes klarstellen: Die Partizipform der Verben ist im Griechischen die gebräuchlichste Verbform. Das ist die eine Sache.

Okay, also fragte ich meinen Griechischlehrer, ob es stimme, dass das Partizip am häufigsten vorkomme. Er bejahte. Daraufhin fragte ich, warum er es dann erst Mitte des zweiten Semesters unterrichte. Er meinte, ich müsse erst all die anderen Dinge wissen. Muss ich wirklich all diese Verbparadigmen kennen und wissen, wie man Verben in Formen konjugiert, die im griechischen Neuen Testament kaum vorkommen? Als Pädagoge widersprach ich ihm und sagte: Bringen Sie mir zuerst die häufigsten Verbformen bei.

Nun gut, wie dem auch sei, so ist es eben. Man braucht also eine gewisse Menge an Informationen, bevor man sich mit den Partizipien beschäftigt. Partizipien sind wirklich sehr, sehr schwierig.

Darrell Bock, Professor am Dallas Seminary, meint sogar, Partizipien seien wahrscheinlich das schwierigste Merkmal des Griechischen im Neuen Testament, das am schwersten zu entschlüsseln und zu interpretieren sei. Daraus lässt sich schließen: Wenn es am schwierigsten zu interpretieren ist, ist es auch am schwierigsten zu übersetzen. Ja.

Ich unterhielt mich mit einem tansanischen Kollegen, mit dem ich Übersetzungsworkshops geleitet hatte, und erklärte ihm die hier vorgestellten Inhalte, wie man verbale Ideen in Verben umwandelt. Er sah mich an und sagte: „Weißt du, dieses Prinzip ist wahrscheinlich das Wichtigste, was du uns tansanischen Übersetzern beigebracht hast.“ Und ich stimmte ihm zu.

Das ist ganz wichtig. Das ist eine der größten Herausforderungen in der Kommunikation, und ich möchte mich ausführlicher damit beschäftigen. Das werden wir in den nächsten Sitzungen tun. Neben abstrakten Substantiven und Partizipien und wie man sie zerlegt, werden wir uns auch mit generativen Konstruktionen befassen.

Was passiert, wenn man zwei Substantive und zwei abstrakte Substantive kombiniert? Zum Beispiel: Jesus predigte eine Taufe der Buße. Taufe ist ein abstraktes Substantiv. Buße ist ein abstraktes Substantiv.

Was macht man, wenn diese beiden Wörter verbunden sind? Wie geht man mit den Passagen im Römer- und Epheserbrief um, in denen zwei, drei oder vier abstrakte Substantive miteinander verbunden sind? Es ist sehr, sehr kompliziert und eine große Herausforderung. Wir gehen langsam vor. Wir rechnen Schritt für Schritt vor, aber ich musste das ansprechen, damit wir erkennen, dass wir bei diesen Substantiven tatsächlich ein Problem haben.

Eines davon ist Koinonia. Oh, es bedeutet Kirche oder Gemeinschaft. Stimmt das? Was bedeutet es, wenn wir an seinen Leiden teilhaben? Wir teilen seine Leiden in Koinonia.

Das ist ein Verb, kein Ding. Was bedeutet es, wenn sie ihre Koinonia mit Titus schicken, damit er sie woanders hinbringt? Sie schickten was? Ihre Koinonia. Okay, es ist wirklich schwierig, diese abstrakten Substantive zu erklären.

Aber ich wollte noch sagen, dass wir, wenn wir uns so etwas ansehen, es letztendlich als ganzen Vers umformulieren müssen. Ich habe das meinen Studenten im Übersetzungskurs gezeigt, und sie meinten: „Das ist ja ein ganzer Absatz!“ Und die Antwort ist: Ja, das stimmt.

Es führt kein Weg daran vorbei, denn diese Sprachen bieten keine andere Möglichkeit, diese Wahrheiten auszudrücken. Indem wir diese Forschung betreiben, indem wir versuchen, sie zu analysieren und die Beziehungen zwischen diesen Wörtern zu verstehen, vertieft sich unser Verständnis des biblischen Textes erheblich. Anstatt solche Dinge als bloße Gedanken abzutun, sollten wir sie als Botschaften verstehen, die Paulus uns übermittelt hat, weil er von uns erwartete, dass wir sie befolgen.

Und wir schauen uns die Verse aus 1. Korinther 13 an: Die Liebe ist geduldig, die Liebe ist gütig, die Liebe ist sanftmütig usw. Ist das so etwas Abstraktes? Vielleicht nicht. Okay, wir kommen beim nächsten Mal darauf zurück.

Vielen Dank.

Hier spricht Dr. George Payton über Bibelübersetzung. Dies ist Lektion 19: Die Übersetzung verbaler Ideen, Teil 1.